

# Raiffeisenbank übernimmt Volksbank Haaren

Eine Fusion über 80 Straßenkilometer hinweg. Mehr Effizienz, Eigenkapital und Kredite. Kritik an der Wohnungsbaupolitik.

VON JÜRGEN LANGE

**SIMMERATH/WALDFEUCHT-HAAREN**

„Rund 70 Minuten ist man im Auto unterwegs“, sagen Olaf Jansen und Oliver Lapp. 51 Kilometer Luftlinie, 80 auf der Straße liegen zwischen den beiden Geldinstituten: Simmerath in der Eifel und im westlichsten Westzipfel Haaren, in der Gemeinde Waldfeucht an der Grenze des Kreises Heinsberg zu den Niederlanden, sind nicht gerade das, was man Nachbarn nennt.

Dennoch haben die beiden Vorstände der Raiffeisenbank Eifel die Fusion vorangetrieben. Ende Juni hatten die Vertreterversammlung im Süden sowie die Generalversammlung im Norden jeweils einstimmig der Übernahme zugestimmt.

„Wir hatten 2019 schon einmal über eine Fusion gesprochen“, erinnert sich Jansen. „Da erschien uns das noch nicht praktikabel.“ Aber dann kommt Corona und eine Digitalisierungsoffensive ungeahnten Ausmaßes. Mit ihr rücken Haaren und Simmerath quasi nebeneinander. Dass Entfernungen in der Bankenwelt keine Rolle spielen, zeige die erfolgreiche Fusion der Volksbank RheinAhrEifel mit der VR Bank Rhein-Mosel über eine Distanz von 119 Kilometer hinweg. Das beflügelt die Vorstände ebenso wie das Fehlen von passenden Partnern auf Augenhöhe.



Fingerzeig in die Zukunft auf der Dachterrasse des Neubaus an der Fuggerstraße: Die Vorstände Oliver Lapp (l.) und Olaf Jansen sehen die neue Raiffeisenbank Eifel gestärkt durch die Fusion mit der Volksbank Haaren.

FOTOS: JÜRGEN LANGE

**Gesucht und gefunden**

Die VR Bank Region Aachen (1,7 Milliarden Euro Bilanzsumme zum 31. Dezember 2022), Aachener Bank 1,4 Milliarden und Volksbank Euskirchen (2,01 Milliarden) erscheinen zu groß, VR-Bank Nordeifel (0,9 Milliarden) und Raiffeisenbank Eschweiler (0,58 Milliarden) passten nicht so recht. Und doch, die größere Raiffeisenbank Eifel (618,182 Millionen) und die kleinere Volksbank Haaren (129,794 Millionen) scheinen sich gesucht und gefunden zu haben.

Die Verbesserung der Eigenkapitalquote und die Aktivierung des Passivüberhangs in Haaren sowie die Nutzung von Synergieeffekten bei ausgelagerten Leistungen beider Banken werden als Gründe für die Fusion genannt. Das Fusionsinstitut weist eine Kernkapitalquote von 16,84 Prozent und eine Gesamtkapitalquote von 17,4 Prozent aus.

**Höhere Kredite werden möglich**

Eine vergleichbare Philosophie prägt beide Institute, deren Kenndaten sich ergänzen. Knapp 400 Millionen Euro Einlagen von und 516 Millionen Forderungen an Kunden in der Eifel stehen umgekehrt 103,8 Millionen Einlagen bei 66,7 Millionen Forderungen in Haaren gegen-

über. Das stärkt die Möglichkeiten der neuen Bank als Player auf dem Kreditmarkt. Das werden vor allem die Kunden im Kreis Heinsberg spüren: „Die Kreditlinien werden spürbar größer als bisher sein können“, betont Oliver Lapp. „Wir werden ganz neue Kundenkreise erschließen können.“

**Neubau in Haaren**

Nach außen hin bleibt die neue Bank in der Eifel wie in Heinsberger Land nahezu die gleiche wie bisher. Das fusionierte Geldinstitut firmiert zwar als Raiffeisenbank Eifel mit Sitz in Simmerath. Aber in Haaren behält die Volksbank ihre Identität, ihren angestammten Namen und Ansprechpartner.

„Die Raiffeisenbank Eifel erscheint nur klein in der Unterzeile“, erklärt Olaf Jansen.

Das gilt im Norden ebenso für Geld- und Kreditkarten – bei Neuausgabe und regulärem Austausch – sowie in der Außerdarstellung. Die Kontennummern bleiben, die IBAN ändert sich für Volksbank-Kunden. Erst im Vorjahr hatte die Raiffeisenbank selbst das „Simmerath“ im Namen durch „Eifel“ ersetzt, um ihre Identität und Verbundenheit mit der Region zu betonen. Auch die Genossenschaftsanteile werden eins zu eins übertragen. Nach zuletzt 0,75

und 1,25 Prozent, soll eine Zwei vor dem Komma der nächsten Dividenden stehen. Erhalten bleiben wird der Standort Bocket, ebenfalls in der Gemeinde Waldfeucht, als Beratungsfiliale und auch die Johannesstraße in Haaren wird weiterhin Sitz der Bank sein – allerdings absehbar in einem schmucken Neubau auf der gegenüberliegenden Straßenseite. „Der Altbau dort ist ziemlich in die Jahre gekommen“, konstatiert Lapp.

Die Bank will Kunden und Mitarbeitern ein zeitgemäßes Umfeld bieten. Als in Simmerath die Zentrale an der Hauptstraße aus allen Nähten platzte, investierte das Institut um die Ecke an der Fuggerstraße rund sieben Millionen Euro in ein barrierefreies Wohn- und Geschäftshaus. Die beiden unteren Stockwerke bieten 24 Wohneinheiten, in der dritten Etage teilen sich Vorstand und Kundenberater die moderne Bürowelt mit rund umlaufenden Balken.

In Haaren wird der Neubau vergleichbar, aber doch anders sein. „Dort müssen wir eine klassische Bank mit allem, was dazugehört, neu bauen“, erklärt Lapp. Also wird das Geldinstitut Parterre und Keller nutzen, während die Wohnungen über der Raiffeisenbank liegen sollen. Keine Angst: Der Geldautomat wird dann separat in einem Stahlbeton-Pavillon untergebracht. „Übrigens ist der Geldautomat der Volksbank in Haaren noch nie das Ziel von Automatenprengern gewesen“, so Lapp.

Für die Mitarbeiter der Bank än-

dert sich auch fast nichts. Die 68 Angestellten der alten Raiffeisenbank dürfen in der Eifel bleiben, die 21 Beschäftigten der bisherigen Volksbank im Kreis Heinsberg. „Es sei denn, sie möchten sich verändern“, sagt Olaf Jansen. Die Fusion biete auch neue Karrierechancen. Auf einem gemeinsamen Fest haben sich die Mitarbeiter kennenlernen können. „Die Chemie stimmt, das hat schnell und gut funktioniert“, betonen die Vorstände.

**Jansen und Lapp sind Vorstand**

Olaf Jansen (57) und Oliver Lapp (47) werden bei der Fusionsbank als Vorstände agieren. Die Vorstandskollegen aus Haaren werden nun als Generalbevollmächtigte mit Gesamtprokura weiter Führungsaufgaben übernehmen: Jörn Treichel (48) als Niederlassungsleiter in Haaren und Birgit Esser (53) mit einer Stabsstelle im Bereich Regulatorik. Die übrigen Führungsebenen ändern sich nicht.

Mit Spannung wird der 23. Oktober erwartet. Am Wochenende zuvor erfolgt die technische Fusion. „Dafür sind 2500 Aufgaben abzuarbeiten“, erklärt Lapp. „Das vorzubereiten wird eine große Herausforderung, denn an dem Montag soll weiter alles reibungslos funktionieren.“

Allerdings steht die neue Raiffeisenbank vor großen Herausforderungen – aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Hier bietet die Fusion Chancen, Sachkosten zu minimieren. „Praktischerweise haben wir dieselben Dienstleister für ausgelagerte Leistungen“, sagt Lapp und nennt ein Beispiel. „Die Kosten für Geldtransport sind innerhalb eines Jahres um 20 Prozent gestiegen“. Der wird weiterhin notwendig sein, „weil ja keiner mehr mit Bargeld im Aktenkoffer zur Landeszentralbank fahren kann.“ Überlegt wird, ausgelagerte Leistungen durch eigene Kräfte zu erledigen, zu digitalisieren oder abzuspicken. Bereits im laufenden Geschäftsjahr sollen die Effekte spürbar werden.

Trotz leicht steigender Sachkosten und Abschreibungen ist die Tendenz für das laufende Geschäftsjahr vorsichtig positiv. Der Vorstand erwartet bei einem geringen Wachstum des Kundenvolumens, konstanten Zins- und Provisionsüberschüssen und aufgrund erfolgter Pensionsleistungen sinkende Personalkosten, normale Risiko- und außerordentliche Ergebnisse sowie ein Betriebsergebnis von zirka 4,4 Millionen Euro.

Letzteres liegt in 2022 bei 4,085 Millionen Euro (2021: 4,428) und war von wachsenden Kostenblöcken bei Sach- und Personalaufwendungen und Abschreibungen (+11,4 Prozent) geprägt. Die Erträge (+5,56 Prozent) sprangen durch Wachstum aber erstmals über die 12-Millionen-Marke aufgrund leicht wachsender Provisions- und Zinsüberschüssen.

„Die Zinstruktur beeinflusst das Zinsergebnis“, markiert Olaf Jansen. Seit der ersten Erhöhung des Leitzinses durch die EZB erstmals nach sechs Jahren im Juli 2022 um 0,5 Punkte erreichen die Zinsen mittlerweile ein Niveau wie zuletzt 2007. „Das ist der kräftigste Zinsanstieg aller Zeiten“, so Jansen. Zum Stresstest für Basel-II haben wir immer einen Anstieg von zwei Prozent berechnen müssen; jetzt geht es um ein Plus von vier.“

**3000 Euro pro Monat Belastung**

Jansen und Lapp sprechen von einer Zeitenwende, die Kunden verunsichert und ihrer Potenziale beraubt. Diese Zeitenwende trifft durchaus eines der Kerngeschäfte der Genossenschaftsbank: den Immobilienmarkt.

Explodierende Baupreise, gestiegene Zinsen und der Wegfall der KfW-Förderung lassen für die meisten den Traum von Eigenheim unerreichbar werden, konstataren die Banker: Kunden verzichten auf ihre Baugrundstücke; den Alltag kennzeichnet Abwarten statt Bauen.

„Wer kann sich das noch leisten?“, fragt Lapp. „Unter 3000 Euro pro Monat braucht man heute keine Finanzierung zu rechnen. Wer kann sich das noch leisten?“ Da sei man schon bei einem Personenkreis mit doppeltem, hohen Einkommen, ohne Kinder. Der Durchschnittsverdiener bleibt außen vor. „Viele scheiden aus diesem Markt aus“, stimmt Jansen dieser Einschätzung zu.

Die Vorstände sehen den Staat gefordert. Das neue KfW-Darlehen „Wohneigentum für Familien“ mit einem Haushaltseinkommen von bis zu 60.000 Euro sei verfehlt. „Wer soll sich davon ein Haus leisten können?“, fragen sich die Vorstände. Das trifft die ganze Branche. Das Kreditwachstum ist eingebrochen. „Wir fragen uns, wann die Politik reagiert“, so Jansen. „Wie will die Politik so ihre Ziele auf dem Wohnungsmarkt erreichen? Der ist eingebrochen!“

Angesichts eines solchen Umfeldes ist die Raiffeisenbank sehr zufrieden mit ihrem vergangenen Geschäftsjahr. Die Einlagen von Kunden stiegen um 2,48 Prozent, die Forderungen an Kunden um 5,28 Prozent. Das Gesamtvolumen erreichte dank eines Plus von 52,7 Millionen Euro mit 1,174 Millionen Euro ein Rekordniveau. 12,5 Millionen Euro mehr wurden an Hypothekenbanken im Genossenschaftsverband vermittelt, Zins- und Provisionsüberschüsse sind stark gestiegen.

Mangels Alternativen investierten Kunden verstärkt in Wertpapiere: Das Volumen erreicht 83.873 Millionen nach 80.737 Millionen Euro im Vorjahr. Eigene Verbindlichkeiten bei der DZ Bank als Dachgesellschaft wurden zurückgeführt auf 153 Millionen Euro und sollen – mit Blick auf die Zinsen – unter die 100-Millionen-Euro-Marke gebracht werden. Aus dem geringen eigenen Depot wurden rechtzeitig Aktien gut verkauft, während die Anleihen auf hohem Niveau eine stattliche Kursreserve bieten. Spitzenplatzierungen im Genossenschaftsverband sicherte sich im Vergleich die Raiffeisenbank Eifel bei einer Reihe ihrer Leistungen.

„Wir sind gut weggekommen“, bilanzieren Jansen und Lapp. Die Bilanzsumme liegt bei 613,4 Millionen, das bilanzielle Kundenvolumen bei 910,1 Millionen Euro. Das bewertete Betriebsergebnis erreicht 4,1 Millionen Euro. Damit wurden auch ökologische, ökonomische und soziale Effekte in der Region gesetzt.

Die sogenannte Förderbilanz summiert sich auf rund 159,9 Millionen den Euro – darunter 1,5 Millionen Investitionen in Bau und Handwerk, 15,9 Millionen Euro Förderkredite, 138 Millionen Neukredite, 2,5 Millionen Euro Nettogehälter sowie 745.000 Euro Lohnsteuer sowie 1,26 Millionen Euro weitere Steuern, aber auch 43.000 Euro Spenden an Vereine.



Sieben Millionen Euro hat die Raiffeisenbank in den Neubau an der Fuggerstraße investiert. 24 Wohnungen und eine Etage für die Bank sind entstanden. Für Haaren plant die Raiffeisenbank einen Neubau für die Bank mit Wohnungen.



Diskretion gewahrt: Moderne Arbeitswelten im qualitativ hochwertigen Stil bieten die neuen Beratungsbüros für Mitarbeiter und Kundschaft.